

ÄGYPTEN

Mit dem politischen Umbruch hoffen die Christen nun auf Gleichberechtigung und Demokratisierung. ► 5

IRAK

In der von Terror betroffenen Kirche in Bagdad wurde ein Diakon geweiht (Bild). Er möchte hier als Priester arbeiten, sagte er ICO. ► 7

ISRAEL/PALÄSTINA

Die palästinensisch-christliche Friedensaktivistin Farhat-Naser zur Situation der Christen im Heiligen Land. ► 8

TURABDIN

In das Jahrzehnte leerstehende Augin-Kloster am Berg Izlo ist wieder Leben eingekehrt. ICO sprach mit dem Abt. ► 11

*Die auf das
Mysterium des
Kreuzes Christi
gegründete
Religion kann
durch keinerlei
Grausamkeit
zerstört werden.*

Papst Leo der Große
(440-460)



Diakonenweihe in der syrisch-katholischen Kirche „Unsere Liebe Frau von der Erlösung“ in Bagdad.

GRUSSWORT

In den 10 Jahren der Zeitung „Information Christlicher Orient“ wurden 40 Grußworte von Persönlichkeiten veröffentlicht, die unserer Arbeit für die Christen im Orient nahe stehen. Wir danken für diese Solidarität!

In dieser ersten Nummer des neuen Jahrzehnts grüßt Sie der Vorstand der Initiative Christlicher Orient, bei dem Entscheidung und Verantwortung für die Arbeit des Vereins liegen.

In diesem Jahr 2011 werden wir weiterhin die Tätigkeit auf die Christen im Nordirak konzentrieren. Dort soll für die vielen Flüchtlinge aus Bagdad und Mossul Zukunft aufgebaut werden, damit sie ermutigt werden, in ihrer Heimat zu bleiben - und auch bleiben können. Wir werden auch heuer ein besonderes Projekt vorstellen und um Spenden bitten. Wir laden auch andere Organisationen ein, den Nordirak in ihre Arbeit einzubeziehen.

Einen großen Stellenwert hat die Zeitung. Meist machen auf die Christen im Orient nur Terroranschläge aufmerksam. Übersehen werden das alltägliche Leben der Christen, ihre kostbare Vielfalt, ihr spirituelles Erbe, ihr lebendiges Glaubenszeugnis mitten in einer muslimischen Umwelt. Es ist uns daher wichtig, auf das christliche Leben an der Basis aufmerksam zu machen und auch zu zeigen, dass es ein friedliches Miteinander von Christen und Muslimen gibt.

Es freut uns, dass sich immer wieder neue Abonnenten melden, die von unseren Beziehern und Bezieherinnen dafür gewonnen werden. Danke!

Ein wichtiges Ereignis wird die ICO-Tagung am 19. und 20. September in Salzburg sein. Sie wird sich mit der Umsetzung und den ersten Früchten der Nahostsynode beschäftigen. Prominente Referenten haben bereits zugesagt.

Wir gehen wieder mit Optimismus an unsere Aufgaben heran. Wir vertrauen, dass die Christen im Orient zuerst Gottes Sorge sind, dem wir unsere Kräfte leihen und in dessen Geist wir zu arbeiten versuchen. Durch seine Hilfe und die Mithilfe vieler ist uns mehr möglich als wir glauben. **Der Vorstand der ICO**

Editorial

Noch nie standen die Länder des Nahen Ostens so im Mittelpunkt der weltweiten Aufmerksamkeit wie in den letzten Wochen. Mit den Protesten in Ägypten gegen das Regime Mubarak hatte alles begonnen, inzwischen flackert in vielen Ländern Widerstand gegen die durchwegs diktatorischen Regime auf. Ob ein Flächenbrand daraus wird, lässt sich nicht voraussagen.

Ohne Zweifel, es ist beeindruckend, was vor allem die jungen Menschen in Ägypten geschafft haben. Aber mit Applaus aus dem Westen und Bravorufen von Kommentatoren ist es nicht getan. Eine neue, gerechte Gesellschaft zu bauen, wird nicht einfach werden. Vor allem besteht keine Garantie, dass die Minderheit der Christen in möglichen neuen Verfassungen eine bessere Rechtsstellung erhält als bisher. Da wird vor Ort viel Einsatz und langer Atem der Christen notwendig sein.

Die Initiative Christlicher Orient hat nicht die Möglichkeiten und auch nicht die Absicht sich in politische Vorgänge einzumischen, – was die ICO aber sehr wohl zu tun versucht: die Christen in den Ländern des Nahen Ostens zu stärken, damit sie in die Auseinandersetzungen um ihre Zu-



kunft eingreifen können. Sie, liebe Leserinnen und Leser, möchten wir bitten, dass sie die Arbeit der ICO unterstützen. In dieser Zeit der Ungewissheit und des Umbruchs sind wir besonders gefordert, den Christen im Nahen Osten unsere Solidarität zu zeigen.

Josef Wallner

- **Dieser Ausgabe liegt ein Zahlschein zur Überweisung des Förderbeitrages oder der Abonnementgebühr bei. Wir bitten Sie, den Zahlschein zu beachten!**
- **Spenden können steuerlich geltend gemacht werden.**
- **Neue Bankverbindung für Deutschland (Seite 15).**
- **Eine weitere Bitte: Falls Sie Ihren Wohnsitz wechseln, teilen Sie uns doch Ihre neue Adresse mit.**
- **Ihre Erfahrungen und Meinungen zum Christlichen Orient und zu unserer Arbeit würden uns interessieren!**

EX ORIENTE LUX

„Reicht den Kirchen die Hand, die dem Sturm preisgegeben sind“

Dies schreiben wir euch, obschon ihr es bereits wisst; gibt es doch keinen Fleck auf der Erde, wo unsere Heimsuchungen nicht schon bekannt sind. Ihr dürft daher nicht meinen, wir sagten das, um euch zu belehren oder euch an die Sorge zu erinnern. Wir wissen ja, dass ihr uns niemals vergessen werdet, ebenso wenig wie eine Mutter die Kinder ihres Schoßes vergisst. Wir tun das vielmehr, weil auch sonst die von Kummer Bedrückten in Seufzern Linderung ihrer Schmerzen suchen; wir schütteln gleichsam die Last der Trauer dadurch von uns ab, dass wir eurer Liebe unsere vielfältigen Heimsuchungen mitteilen. Vielleicht lasst ihr euch bewegen, inständig für uns zu beten und den Herrn zu bitten, dass er uns gnädig sei.

Als wahre Jünger des Herrn betrachtet darum unsere Drangsale als die eurigen!

Nicht um Geldes und der Ehre willen, nicht wegen eines andern zeitlichen Gutes werden wir bekämpft, sondern wegen unseres gemeinsamen Besitzes, wegen des väterlichen Schatzes, wegen des gesunden Glaubens stehen wir auf dem Kampfplatz. Seht nicht allein auf euch, die ihr im windstillen Hafen seid und die ihr durch die Gnade Gottes vor dem Sturm der bösen Geister bewahrt seid. Reicht auch den Kirchen die Hand, die dem Sturm preisgegeben sind, damit sie nicht vereinsamt und verlassen Schiffbruch im Glauben erleiden.

Basilus der Große

Basilus der Große (+379) war Bischof von Cäsarea in Kappadozien. Er verteidigte die Gottheit Christi gegen die Arianer.

ICO-Projekt • ICO-Projekt • ICO-Projekt • ICO-Projekt • ICO-Projekt • ICO-Projekt • ICO-Projekt



Mädchen und Buben in einem Kindergarten der Diözese Zakho-Dohuk; ICO finanzierte dessen kindgerechte Ausstattung.

„Wenn den Christen nicht geholfen wird, werden sie gehen!“

(Abuna Douglas, Pfarrer in Bagdad)

IRAK – Und wir konnten helfen, dank großzügiger Spenden. Wir danken dafür! Wir freuen uns, dass in den Monaten November und Dezember eine Reihe von Projekten verwirklicht wurde.

Kindergartenhilfe. In der Diözese Zakho-Dahok arbeiten 38 Kindergärtnerinnen und -helfer. Sie werden sehr sparsam bezahlt. Die Übernahme von monatlichen Lohnkosten obliegt dem Bischof. Die Initiative Christlicher Orient machte ihnen aber durch ein Weihnachtsgeld von je 100,00 USD (= 80 Euro) eine große Freude.

ICO half außerdem fünf Kindergärten durch den Ankauf von passenden Tischen und Sesseln, Spielen und anderen Gebrauchsgegenständen und zwar in den Dörfern Veshkhabour, Nafkandala, Zakho (Kindergarten der Schwestern), Shaqlawa, Karamles (USD 28.300 = 21.770 Euro). Die Kindergärten sind nicht nur die erste Schule für den Glauben, sondern auch für das Verhalten zueinander.

Hauserweiterung. In Bajida leben drei Familien mit 12 Personen in einem Einfamilienhaus. ICO finanziert für zwei Familien einen Zubau zum bestehenden Haus.

Kuskusküche. In Bersevi, das 400 christliche Familien zählt, unterstützen wir die Errichtung einer Kuskusküche. Diese Speisen



Einer der neu angekauften Busse mit Schülern.

aus Weizen und verschiedenen Zutaten werden gerne gekauft. Wir rechnen damit, dass sich diese Investition lohnt und wieder einige Familien ein Einkommen haben. Durch die behördlichen Vorschriften erhöhte sich der Aufwand für dieses Projekt allerdings auf USD 10.432 (= 8.101 Euro)

Schülertransport. Für das Dorf Nafkandala wurde ein Bus mit 22 Sitzen und für Bersevi ein Bus mit 28 Sitzen angekauft. (USD 58.800 = 45.230 Euro). Damit wird Geld für den Schülertransport gespart. Aber auch die Erwachsenen möchten hin und wieder „in die Stadt“ fahren oder an Festen teilnehmen. Da es keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt, sind diese Busse eine große Hilfe für das gesellschaftliche Leben der Christen.

PC-Raum. In Deiraboun wurde der Wunsch der Jugend nach einem PC-Raum und 5 Computern erfüllt. Und der Diakon dieses Dorfes kann sich über eine kleine elektronische Orgel zur Gestaltung des Gottesdienstes freuen. ■



Zwei der von ICO unterstützten christlichen Kindergärtnerinnen.

ICO-Projekt • ICO-Projekt • ICO-Projekt • ICO-Projekt • ICO-Projekt • ICO-Projekt • ICO-Projekt

UNO-Soldaten helfen

SYRIEN – Die Seelsorger der österreichischen UNO-Soldaten am Golan (ICO berichtete in Nr. 39) haben auch Kontakt zu christlichen Gemeinden im Hauran und in Damaskus, wo sie Not leidenden Menschen helfen. Jetzt helfen sie mit, die Kirche der Franziskaner in Damaskus zu renovieren.

Franziskanerkirche. Sie wurden dazu motiviert, weil in einem Nebenaltar auch die Reliquien eines Österreicherers verehrt werden, der mit zehn anderen im Jahre 1860 ermordet wurde: der aus Tirol stammende Franziskanerpater Engelbert Kolland. Er wurde wegen seiner Sprachkenntnisse in den Orient gesandt und 1855 nach Damaskus versetzt. 1860 kam es zu Massakern an der christlichen Bevölkerung, in deren Verlauf auch das Franziskanerkloster von Drusen überfallen wurde. In der Nacht vom 9. zum 10. Juli ermordeten sie auf grausame Weise 8 Franziskaner und drei Laien. Engelbert Kolland wurde 1926 selig gesprochen.

Um bei der Renovierung der Franziskanerkirche mit Österreichbezug wirksam helfen zu können, bat Seelsorger Markus Riegler auch die ICO um eine Beihilfe. ■



Der Nebenaltar der Franziskanerkirche in Damaskus mit dem Reliquienschrein.

Wer mehr über den seligen Engelbert Kolland wissen will, greife zu dem Buch: P. Gottfried Egger OFM, **Zwischen Glocke und Minarett. Das Leben des Engelbert Kolland.** Pustet Salzburg 2010, 200 Seiten, Euro 19,90.



Fröhliche Kinder in Bethlehem sind eine der Früchte der ICO-Weihnachtsaktion „Licht für Bethlehem“. Die Caritas Jerusalem organisierte zahlreiche Weihnachtsfeiern und konnte mit den Spenden aus Österreich 2200 Kinder beschenken.

„Licht für Bethlehem“

BETHLEHEM – Caritas Jerusalem dankt allen, die den Christen in Bethlehem geholfen haben. Sie richtete folgendes Schreiben an ICO:

Weihnachten dauert in Palästina einen ganzen Monat. Die Feier beginnt am 25. Dezember für die Katholiken und Protestanten, darauf folgen am 7. Januar die Feierlichkeiten für die Orthodoxen; am 19. Januar werden sie durch die Armenische Kirche abgeschlossen. Die Caritas Jerusalem ist in alle diese Feierlichkeiten einbezogen.

Durch die Spende der ICO konnten wir über die Pfarreien an viele arme Familien Lebensmittelpakete verteilen. Durch Eure Botschaft der Liebe erlebten die Armen, Alten und Menschen am Rand der Gesellschaft Weihnachten mit neuer Hoffnung und Erwartung. Für sie war es ein Beweis, dass sie weder vergessen noch verlassen sind.

„Viel Freude und Wärme für palästinensische Familien“

Durch Eure Unterstützung konnten wir über die Schulen und Pfarren 2.200 Kinder beschenken. Unter ihnen sind Behinderte und solche mit Hör- und Sprechschwierigkeiten. Für manche war dies das einzige Weihnachtsgeschenk!

Wir von der Caritas Jerusalem möchten allen Spendern ein herzliches Danke sagen für 20.000 Euro zur Durchführung unserer Weihnachtsaktivitäten und für 5.000 Euro für die alten Menschen in Ramallah. Ihr habt viel Freude und Wärme gebracht und dadurch das Leben vieler palästinensischer Familien verändert. Wir wissen dies zu schätzen.

Herzlichen Dank für Euer Geschenk an die älteren Menschen. Eure Unterstützung war unglaublich hilfreich. Das hat uns ermöglicht unser Ziel zu erreichen: Mehr warmes Essen für die alten Menschen.

Diesen Dank gibt ICO gerne an alle weiter, die durch den Ankauf von Olivenholzarbeiten aus Bethlehem den dortigen Christen geholfen haben.

Die zweite Unterstützung für Bethlehem ist die Hilfe für kinderreiche Familien, die das Schulgeld nicht zahlen können. Dieses Projekt in der Höhe von ca. 25.000 Euro wird direkt über vier Schulleitungen durchgeführt.

Die dritte Unterstützung ist der Ankauf der Olivenholzarbeiten. Wir können nicht feststellen, wie viele Handwerker dadurch ein Einkommen haben, aber es sind viele.

„Licht für Bethlehem!“ Einst blieb der Stern der Weisen über der Krippe des Herrn stehen. Inzwischen aber – und besonders in unseren Tagen – ist es in Bethlehem durch die Mauer, die es von der Außenwelt abschneidet, und die schwierige Lage der Palästinenser dunkel geworden. ■

Bringen wir Licht nach Bethlehem!



Dieses Osterlichtkreuz und andere Olivenholz-Arbeiten aus Bethlehem können Sie das ganze Jahr über bei der ICO bestellen.

Das Angebot finden Sie auf Seite 16!

Umwälzungen in der arabischen Welt:

Stimmen zum Umbruch in Ägypten

Der Aufstand der Jugend und der erzwungene Rücktritt von Präsident Mubarak hat die Lage völlig verändert. Das bisherige Ägypten ist gleichsam begraben worden, die Frage ist: Welches neue Ägypten wird entstehen?

Beirut/Rom – Der in Beirut und Rom lehrende gebürtige Ägypter **Samir Khalil Samir SJ, Vatikanberater**, forderte die Christen auf, sich beim Aufbau eines neuen Staates aktiv an der Schaffung einer neuen Verfassung zu beteiligen. Der größte Wunsch der Christen zum gegenwärtigen Zeitpunkt sei jener nach echter Gleichberechtigung:

Gleichberechtigung

- **Arbeitsmarkt:** „Es darf nicht darauf hinaus laufen, dass ein Muslim gegenüber einem Christen bevorzugt wird.“
- **Kirchenbau:** „Christen müssen ebenso leicht Baugenehmigungen für Kirchen erhalten wie Muslime für Moscheen. Derzeit verhindert dies ein Gesetz, das noch aus der Kolonialzeit stammt.“
- **Gewissensfreiheit:** „Jedem Ägypter muss freigestellt sein, zu einem anderen Glauben überzutreten, ohne dass der Übergetretene Drohungen erhält.“

Alexandria – Der **Koptisch-katholische Patriarch Antonios Naguib** sieht derzeit eine ungewohnte Verbundenheit zwischen Christen und Muslimen in Ägypten und sagt: „Alle beten wir gemeinsam für Frieden und Demokratie.“ Baldige Wahlen seien eine „historische Gelegenheit.“

Muslimbruderschaft

Der Patriarch sieht keine Gefahr, dass die momentane politische Unsicherheit extremistische Gruppen wie die Muslimbruderschaft stärke. „Wenn die Muslimbrüder als Partei mit einem klaren Programm auftreten, sind sie genauso willkommen wie jede andere Partei auch. Falls sie Ägypten in ein religiöses Land umwandeln wollen, in dem die Scharia gilt, dann, denke ich, werden nicht nur die Christen, sondern auch mehr als die Hälfte der Bevölkerung diesen Weg nicht akzeptieren.“



Sr. Juliana Baldinger (rechts) in El Berba, 200 Kilometer südlich von Kairo.

„Es wächst eine neue Generation von Christen heran, die nicht mehr schweigend leiden will“

El Berba – Die österreichische Ordensschwester Juliana Baldinger lebt seit 1993 in El Berba. Der Ort hat 10.000 Einwohner: 80 Prozent sind Muslime, der Rest koptisch-katholische Christen. Zu ihrem Grundauftrag als Sionsschwester (Kongregation Unsere Liebe Frau von Sion; gegründet 1843) gehört der ökumenische und interreligiöse Dialog. Zur Situation der Christen in Ägypten schrieb sie ICO noch vor Ausbruch der Proteste:

„Ich kann in meiner langen Erfahrung inmitten der Dorfgemeinschaft miterleben, wie der gesellschaftliche Druck auf die Christen immer stärker wird. Gleichzeitig erlebe ich, wie die Christen sich immer mehr bemühen, sich aus dem Druck zu befreien. So wächst eine neue Generation von Christen heran, die nicht mehr kleinlaut begeben will, keine Diskriminierungen mehr auf die Schulter nimmt und auch nicht mehr stillschweigend leiden will.“

Assiut – Der **Syrisch-katholische Bischof William Kyrillos** sagt, die Revolution habe den Slogan, „alle sind eins, keiner kann uns trennen, wir sind Brüder“ positiv bestätigt. Nun gelte es, dieses Verhältnis im Ringen um die politische Zukunft zu festigen. Ermutigend dabei sei, dass auch viele Muslime bekräftigen, keinen „religiösen Staat“ zu wollen. Christen und Muslime verbinde außerdem die Hoffnung „auf eine neue Epoche der ägyptischen Geschichte.“

Rom – Nach dem **Kurienkardinal für die Orientalischen Kirchen Leonardo Sandri** könnte Ägypten im Umgang mit der christlichen Minderheit vielleicht ein Vorbild für andere mehrheitlich muslimische Länder werden. Christen und Muslime sollten zusammenarbeiten, um eine „menschenwürdigere Gesellschaft“ zu schaffen. Die katholischen Kopten könnten mit der katholischen Soziallehre einen wertvollen Beitrag zur Neugestaltung in Ägypten leisten. ■

„Man lässt uns nicht sterben!“

Das war die Antwort eines Pfarrers aus Bagdad, den ich fragte, wie es den Christen in der Hauptstadt gehe. Seine Pfarre hatte vor dem Terror 2.500 Familien, jetzt nur mehr 200. Obwohl er selbst entführt und gefoltert wurde, ist er fest entschlossen, in seiner Pfarre zu bleiben – und zu hoffen.

von Hans HOLLERWEGER

IRAK – Der Terroranschlag in der syrisch-katholischen Kathedrale in Bagdad am 31. Oktober 2010 hat die Christen in Bagdad und im Irak erschüttert. Die Folge war eine Fluchtwelle aus Bagdad. Nach einem Bericht der Weltmigrationsbehörde sollen binnen drei Monaten 1.300 christliche Familien Schutz im Nordirak gesucht haben.

Aber auch die Auswanderung aus dem sonst sicheren Norden ins Ausland ist nach dem Anschlag vom Oktober stark angewachsen: So haben im Jahre 2010 aus dem Dorf Aredin (Diözese Amadiya) von 104 Familien 29 ihre Heimat verlassen. Ebenso ist in den Dörfern der chaldäischen Diözese Zakhodohuk eine ansteigende Tendenz zur Auswanderung deutlich spürbar. Sie ist für die Christen organisatorisch kein unüberwindliches Problem: Man geht zunächst nach Syrien oder in die Türkei und wartet dort einige Monate auf ein Visum für die USA, Kanada, Australien oder andere Länder. Es hat ja fast jede Familie Verwandte im Ausland, die zum Auswandern einladen und sie unterstützen.

Die Auswanderung ist allerdings für jede Familie eine Entwurzelung und der Preis, den man für die Freiheit bezahlt, ist erheblich. Niemand verlässt gerne seine Heimat, wenn dort ein menschenwürdiges Leben gewährleistet ist. Wenn man aber keine sichere Zukunft sieht, keine Chancen auf Arbeit bestehen, ev. ein hoher Mietzins zu zahlen ist, dann darf es nicht verwundern, dass vor al-

lem junge Menschen an die Auswanderung denken und die Möglichkeiten dazu nützen.

Unterscheiden ist wichtig

Wer über den Irak spricht, muss zwischen dem schiitischen und sunnitischen Süden und dem kurdischen Norden unterscheiden. Während in den schiitischen Provinzen der Einfluss vom Iran und in den sunnitischen der Einfluss von Saudi-Arabien groß ist und deren terroristische Gruppen sich gegenseitig bekämpfen und gegen die Christen vorgehen, ist es im kurdischen Norden sicher.



Kirkuk: Nach der sonntäglichen Liturgie treffen sich Jung und Alt im Pfarrsaal.

Es hat daher keine Schwierigkeiten in den Norden zu reisen, wofür man ein kostenloses Visum am Flughafen erhält. Der Norden reizt zum Besuch, weil er auch landschaftlich vieles zu bieten hat. Wenn ein irakischer Bischof sagte: „Der Irak ist die Hölle“, so drückte er damit seine Erfahrung in Bagdad aus. Aber Bagdad ist nicht der Irak.

Zuerst helfen, dann holen!

Wenn wir uns als Christen für unsere Schwestern und Brüder verantwortlich wissen, gibt es keine Alternative, sich mit den Christen im Irak auf verschiedenen Ebenen zu solidarisieren. Es beginnt beim Interesse und in religiöser Hinsicht beim Gebet. Aber Worte und Beteuerungen über den Wert des orientalischen Christentums und den großen Verlust, wenn es verschwinden würde, können zwar zu einem tieferen Verständnis beitragen, sind aber nur ein erster Schritt.

Es muss großzügig und gezielt geholfen werden. Der Nordirak ist gegenwärtig die Zuflucht für Tausende Familien aus dem Süden, vor allem aus Bagdad, Mossul und Basra. Diese Flüchtlinge sind noch in ihrem Land. Sie dürfen beim Aufbau einer neuen Existenz nicht im Stich gelassen werden. Wem es ein Anliegen ist, dass im Irak auch in Zukunft Christen sind, muss jetzt helfen, nicht irgendwann, sondern jetzt! Sie aus dem Irak zu holen, ist keine Antwort auf die Not und Verfolgung der Christen im Irak.

Dies hat der syrisch-katholische Patriarch Ignatios Youssef III. bei einem Besuch von

schwer verletzten syrisch-katholischen Christen, die nach dem Anschlag zur medizinischen Behandlung nach Paris gebracht worden waren, ausdrücklich betont. Er warnte davor, den Exodus der Christen aus dem Irak zu fördern. Damit würde man den islamistischen Terroristen in die Hände spielen. Wenn man allen Christen ohne Unterschied hilft, den Irak zu verlassen, dann entspreche man den Plänen der Terroristen. Es gehe vielmehr darum, den Christen im Irak zu helfen.

Auch der österreichische Außenminister, Michael Spindelegger, betonte in einem Interview: Es gehe vor allem darum, den Christen im Irak zu helfen: „Wir wollen Christen nicht außer Landes bringen, Christen muss die freie Religionsausübung garantiert sein.“

ICO will Brücke sein

Als Initiative Christlicher Orient haben wir uns vom Anfang an zum Ziel gesetzt, vor allem den bedrängten und verfolgten Christen im Orient zu helfen. Wir haben eine 20jährige Erfahrung, aus der heraus wir einladen, uns als Brücke zu den Christen im Orient zu sehen. Deshalb laden wir ein und bitten, unsere Aktivitäten zu unterstützen. Für jede Spende sind wir dankbar! Jede Spende kommt ohne großen Aufwand zu ihrem Ziel! ■

Lassen wir sie leben!

Zeichen der Hoffnung am Ort des Terrors

IRAK – In jener Kirche in Bagdad, in der Terroristen am 31. Oktober 2010 ein Blutbad anrichteten (ICO berichtete in Nr. 40), wurde am 14. Jänner 2011 Karam Kamal zum Diakon geweiht. ICO traf den angehenden Priester im Seminar von Ankawa/Nordirak.

ICO: Ist die Kirche nach dem Terroranschlag schon renoviert worden?

Karam Kamal: Die Kirche ist soweit gereinigt worden, dass man sie wieder verwenden kann. Aber nach wie vor klebt Blut an den Wänden, man sieht die Einschläge der Geschosse* – und Trauer und Leid in den Herzen der Menschen.

ICO: Warum haben Sie dann diese Kirche für Ihre Weihe gewählt?

Karam Kamal: Es ist meine Pfarrkirche. Ich wollte ein Zeichen der Hoffnung setzen und die Gemeinde bestärken, der Barmherzigkeit Gottes zu vertrauen. Als ich geweiht wurde, stand ich vor mehr Menschen als ich erwartet hatte. Ich blickte auf zu den Bildern von Father Thair, Father Wassim und der vielen anderen Märtyrer*, und ich blickte zu Boden auf den Platz, wo Father Thair starb. Durch die vielen Gläubigen, die trotz der schwierigen Lage zu meiner Weihe gekommen waren, bin ich sicher: Die Kirche besteht nicht nur aus Menschen, die Kirche gehört Gott, der in den Menschen gegenwärtig ist. Diese Tatsache hat mich ermutigt und gibt mir die Kraft zu sagen: Ja Herr, ich will deinen Willen erfüllen und in Bagdad arbeiten, denn wir haben die Hoffnung, dass keine Macht unseren Glauben zerstören kann.

ICO: Haben Sie die beiden Priester, die ermordet wurden, gekannt?

Karam Kamal: Ja, ich habe sie gekannt, weil sie als Studenten mit mir im Seminar waren. Mit Father Thair war ich von 2005 bis 2006 ein Jahr zusammen, mit Father Wassim von 2005 bis 2008. Sie waren im Seminar meine Freunde und sie waren meine Priester in der Kirche in Bagdad. Sie waren



Die rechte Hand auf der Bibel: Karam Kamal wird vom syrisch-katholischen Erzbischof Matti Matoka in der Kirche „Unsere Liebe Frau von der Erlösung“ zum Diakon geweiht.

glaubensstarke Priester; sie waren aktiv und sorgten sich um die Armen; sie arbeiteten sehr viel, und alle Menschen unserer Pfarre sind traurig, dass sie ermordet wurden.

ICO: Wissen Sie Genaueres über ihr Sterben?

Karam Kamal: Father Thair sagte zu den Terroristen, sie sollen ihn töten, aber die Menschen frei lassen. Er nahm die Bibel und hielt sie hoch. Da schossen sie ihm in den Hals. Er betete wie Christus: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist“. Man fand ihn tot auf der Bibel liegen. Father Wassim drängte die Menschen zum rechten Ausgang der Kirche. Die Wachen riefen ihm zu, er soll doch draußen bleiben. Er aber sagte: „Ich bleibe bei meinen Leuten.“ Wieder in der Kirche fragte er die Terroristen, was sie denn wollten. Er wurde sofort niedergeschossen. Man stellte später 15 Einschüsse fest.

ICO: Wie ist derzeit die Lage in Bagdad?

Karam Kamal: Sie ist nicht gut. Wir hören, dass Christen in ihren Häusern getötet werden; man bringt Warnbriefe an ihren Häusern an oder zündet Bomben vor der Haustür; manchmal werden Mädchen entführt. In dieser Lage fürchten sich die Christen. Viele ziehen in den sicheren Nordirak, andere bemühen sich um ein Visum um auszuwandern. Trotz dieser schwierigen Lage bleiben Chri-

sten in Bagdad, denn hier sind wir geboren, hier ist unser Glaube gewachsen – und unseren Glauben geben wir nicht auf.

ICO: Gibt es auch Stadtteile, in denen es nicht gefährlich ist?

Karam Kamal: Die Terroristen sagen: Wir werden die Christen überall finden und wir wollen sie aus dem Irak vertreiben. Deshalb ist kein Ort sicher.

ICO: Werden Sie als Priester nach Bagdad zurückgehen?

Karam Kamal: Ja. Aber ich glaube, der Tag wird kommen, an dem Terroristen versuchen werden mich zu entführen oder zu töten oder Ähnliches. Ich habe einen Auftrag und ich vertraue auf Gott. Er ist der Einzige, der mir das Leben gab und der es nehmen kann. So lege ich mein Leben in die Hände meines Herrn. Ich werde nach Bagdad gehen, um dort meinen Dienst zu tun.

ICO: Wann ist die Priesterweihe?

Karam Kamal: Im Juni oder Juli dieses Jahres. Ich muss den Termin erst mit meiner Pfarre besprechen, und der Bischof wird entscheiden. ■

Das Gespräch führte Hans Hollerweger

Signs of hope at the place of terror

In the syrian-catholic church in Bagdad, where terrorits caused a massacre on 31st October, Karam Kamal was ordained a deacon on 14th January 2011. It is his parish church and the place where he wants to work as a priest after finishing the seminary at Ankava in Northern Iraq.

* Auf dem Titelbild sind die Einschußlöcher und die Bilder der Getöteten zu sehen.

Glauben lernen

Was es heißt, Palästinenser und Christ im Heiligen Land zu sein

Eine Friedensaktivistin gibt Einblicke in die Situation und das Selbstverständnis dieser christlichen Minderheit zwischen Nahostkonflikt und Friedensarbeit.

von Sumaya FARHAT-NASER

ISRAEL/PALÄSTINA - Zwei Dinge bestimmen heute die Realität der Christen in Israel und Palästina:

- Erstens sind wir integraler Bestandteil der arabischen und somit auch der muslimischen Welt. Dabei fühlen wir uns berufen, den christlichen Glauben im Heiligen Land lebendig zu erhalten.

- Zweitens ist unser Leben vom israelisch-palästinensischen Konflikt überschattet. Hier sind wir zugleich Palästinenser und Christen. Auf der Basis christlicher und humanitärer Prinzipien rufen wir zum gewaltlosen Widerstand gegen die unrechtmäßige Besetzung und zur Sorge für das Gemeinwohl, die Sicherheit und den Frieden beider Völker auf.

Die aktuelle israelische Politik beabsichtigt, den Alltag der Palästinenser so zu erschweren, dass möglichst viele das Land verlassen. Die Vergabe von Stellen, Studienplätzen, Stipendien und Kindergeld ist an den Militärdienst geknüpft, den die palästinensischen Israelis nicht leisten dürfen oder können. An kirchlichen Schulen gut ausgebildete Christen gehen dann oft zum Studi-



Die Teilnehmerinnen eines Friedensseminars von Sumaya Farhat-Naser.

um oder zur Arbeit ins Ausland und verlieren ihr Rückkehrrecht. Und privat gilt: Christen wollen Christen heiraten. Wer im Land keinen Partner findet, den treibt häufig das Aufenthaltsgesetz mit der Familie weg.

Angestammte christliche Kultur stirbt langsam aus

Jerusalem ist die Heilige Stadt von Juden, Christen und Moslems. Dass sie Palästinenser meist nur mit Sondergenehmigung betreten dürfen, entzieht ihnen auch das Recht, dort zu beten und Feste wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten gemeinsam zu feiern. Ausländische Christen und Sekten ersetzen die Einheimischen. Die über 2000 Jahre alte christliche Kultur stirbt langsam aus.

Manche versuchen, auf einer mutmaßlichen Verfolgung der Christen durch die Moslems als einer der Hauptursachen für die Emigration zu beharren. Zwischen Moslems und Christen herrscht Akzeptanz und Respekt. Gemeinsames Freud und Leid verbindet. Religiöser Diskurs stärkt unsere Identität als Christen. Innerpalästinensisch gibt es freilich auch beschämende Spaltungen und Unversöhnlichkeit. Der Hauptgrund dafür ist aber die Besetzung, die die Schaffung von Ordnung und Recht verhindert. Religiös-politischem Fundamentalismus jeglicher Herkunft müssen wir aus unserem Glauben als Überlebensquelle entgentreten.

Die „Mauer“ und die Militär-Checkpoints verwehren den Zugang zu Lebensgrundlagen wie Schulen, Krankenhäusern und Ar-

beitsplätzen. Die Friedensverhandlungen laufen nun fast zwei Jahrzehnte und sind wieder blockiert. Der Siedlungsbau, Unrecht und Gewalt gehen weiter. Auf weniger als 10% der Fläche Palästinas gedrängt und durch Sperranlagen total kontrolliert, ist ein lebensfähiger souveräner Staat und dauerhafter Frieden verhindert. Eine Gruppe christlicher Palästinenser hat 2009 mit dem „Kairos-Palästina-Dokument“ Lösungen vorgeschlagen (s. www.kairopalestine.ps). Viele reagierten mit Unbehagen und Ablehnung. Wir müssen uns jedenfalls damit befassen und an der Diskussion teilhaben.

Wichtig ist, dass wir nicht mutlos verharren. Nicht wenige fühlen sich mehr denn je dem Aufbau einer Zivilgesellschaft verpflichtet. Hier setzt auch unsere ökumenisch getragene Friedenserziehung an. Wir wollen Jugendlichen und Frauen Auswege zeigen, damit sie nicht zerbrechen. Es geht um Bewusstseinsbildung und Selbststärkung, wie man seine Emotionen steuert und sich vor Provokationen schützt. Wir lernen, Vertrauen auszustrahlen und zu empfangen, vom Guten auszugehen und Zuversicht zu bewahren. Wir lernen, zu glauben und auf Wunder zu hoffen. ■

ZUR PERSON

Sumaya Farhat-Naser wurde 1948 in Birzeit bei Jerusalem geboren. Die promovierte Botanikerin (Studium in Hamburg) widmet sich seit Jahren der Friedensarbeit in ihrer Heimat und im deutschsprachigen Raum. Ihr Engagement wurde u.a. mit dem Bruno Kreisky-Preis (1995) ausgezeichnet. Farhat-Naser ist Autorin mehrerer Bücher; zuletzt erschien von ihr „Disteln im Weinberg. Tagebuch aus Palästina“ (2007).



Learning to believe

The palestinian Christian Sumaya Farhat-Naser (63) from Birzeit not far from Jerusalem give an insight into the situation of the Christin Minority in the Holy Land. Since many years she is engaged in peace work in her homeland as well as in the german speaking contries.

„Dialog und Zusammenarbeit: Beste Strategie gegen Fundamentalismus“

LIBANON – Das betonte der armenische Katholikos Aram I. bei einem Gespräch mit Journalisten. ICO zitiert aus der Aussendung des Katholikats vom 16. November 2010.

Was sind die besonderen Herausforderungen für die Christen im Orient heute?

Katholikos Aram I.: Die Christen im Nahen Osten haben immer unter Herausforderungen gelebt. Die Geschichte der Christen im Nahen Osten war ständig eine Geschichte des gelebten Martyriums. Sie haben ihren Glauben in der Teilhabe an ihrer Gesellschaft bezeugt; sie lebten die Botschaft, die von Bethlehem ausging. Was sich heute ereignet, ist die Fortsetzung desselben Weges, die Fortsetzung des christlichen Zeugnisses im Nahen Osten.

Wie erklären Sie, was sich gegenüber den Christen in einigen Ländern des Nahen Ostens ereignet?

Katholikos Aram I.: Es ist wichtig, an diese Frage unter dem richtigen Gesichtspunkt heranzugehen. Der Fundamentalismus im Islam ist nicht nur eine Gefahr für die Christen, sondern auch für den Islam selbst. Er ist eine ernstliche Bedrohung der Sicherheit in der Region. Ich bin überzeugt, dass viele Muslime diese Meinung mit mir teilen. Wir brauchen daher ein gemeinsames Vorgehen. Der christlich-muslimische Dialog und die

Zusammenarbeit ist die beste Strategie. Ich möchte daran erinnern, dass die muslimischen Politiker und religiösen Führer die ersten waren, die den Angriff und das Massaker in der Kirche in Bagdad verurteilt haben.

Wie schätzen Sie den aktuellen Stand des christlich-muslimischen Dialogs ein?

Katholikos Aram I.: Der christlich-muslimische Dialog ist nichts Neues, aber in den vergangenen zehn Jahren erhielt er einen neuen Schwerpunkt und eine neue Richtung. Während ich die neuen Initiativen begrüße, wünschte ich, dass Folgendes geschieht:

- Erstens sollten die Politiker aktiv an diesem Dialog beteiligt sein, damit sich am Ende als Ergebnis dieses Dialogs die politischen und sozialen Strukturen ändern.
- Zweitens sollten die Inhalte des Dialogs Fragen betreffen, die das tägliche Leben der

Menschen angehen.

- Drittens sollen Gespräche regelmäßig stattfinden und nicht nur um auf besondere Situationen zu reagieren.
- Schließlich sollten die Dialoge zur Zusammenarbeit bei gemeinsamen Projekten führen.

Als ein Ergebnis der Globalisierung leben Menschen verschiedenen Glaubens als Nachbarn zusammen. Die Menschen sind in einen existenziellen Dialog eingebunden. Unsere Aufgabe ist es, den Menschen zu helfen ihre Nachbarn kennen zu lernen, sie zu respektieren und ein gegenseitiges Ver-

trauen aufzubauen. Nur durch einen solchen Prozess werden dauerhafte Beziehungen geschaffen.

Wie stehen Sie zur Nahostsynode?

Katholikos Aram I.: Die Synode war ein Weckruf für die Kirche im Nahen Osten, sowohl für die Muslime und die Christen der ganzen Welt. Wie ich in der Antwort auf die Einladung des Vatikans erwähnte, ist dieser Anruf an alle Kirchen der Region gerichtet, weil wir von denselben Sorgen betroffen sind. Die Einheit der Christen ist eine wichtige Forderung für alle Christen, in besonderer Weise aber für die Kirchen im Nahen Osten.

Nahostsynode: „Weckruf für Christen und Muslime“

Christen und Muslime haben viele Jahrhunderte miteinander gelebt und gearbeitet. Die gegenwärtigen Herausforderungen verlangen, dass die Zusammenarbeit fortgesetzt wird. Ich begrüße die Schlussbotschaft des Treffens, weil die Synode die Muslime eingeladen hat, die gemeinsamen Herausforderungen zusammen mit den Christen in Angriff zu nehmen. Obgleich wir verschiedene Auffassungen von der Wahrheit unseres Glaubens haben und verschiedene Grundlagen für unsere Identität, müssen wir lernen, unsere Verschiedenheit zu respektieren und dieselben Probleme zu lösen. Andererseits teilen wir gemeinsame moralische und ethische Werte; deshalb sollten wir eine gemeinsame Vorgangsweise in den Bereichen, die wir teilen, entwickeln. Ich schätze sehr, dass der Vertreter der Muslime bei der Synode im Vatikan die konstruktive Rolle der Christen beim Aufbau der Gesellschaft im Nahen Osten anerkannt hat.

Der „Weckruf“ des Vatikans war eine Einladung an alle Kirchen in der Welt und besonders an die Kirchen im Nahen Osten ihre Präsenz und ihr Zeugnis im Nahen Osten und in der ganzen Welt ins Auge zu fassen im Einklang mit dem Auftrag Gottes. ■



„Wir brauchen ein gemeinsames Vorgehen“

Katholikos Aram I.

KATHOLIKAT

Das Armenische Katholikats von Zilizien mit seinem Verwaltungszentrum befindet sich in Antelias/Libanon (Bild). Es ist eines der beiden Katholikate der Armenisch-orthodoxen Kirche (das zweite hat seinen Sitz in Etschmiadzin/Armenien). Seine Jurisdiktion erstreckt sich über die armenischen Gemeinden im Nahen Osten, über Europa und Nord- und Südamerika.



Die Residenz des armenischen Katholikos in Antelias.

KURZ GEMELDET

Kopten demonstrieren für einen säkularen Staat

ÄGYPTEN (rv) – Mehr als 2.000 Kopten haben am 20. Februar 2011 vor dem Gebäude des ägyptischen Staatsfernsehens in Kairo für die Umwandlung Ägyptens in einen säkularen Staat demonstriert. Sie trugen Plakate mit Fotos von Angehörigen der christlichen Minderheit, die bei den Protesten gegen das Mubarak-Regime von Sicherheitskräften getötet worden sind. Die Demonstranten forderten u.a. eine Verfassungsänderung. Bislang betont Artikel 2 der ägyptischen Verfassung, dass der Islam Staatsreligion und die Scharia, das traditionelle muslimische Recht, die bedeutendste Rechtsgrundlage Ägyptens ist.

Friedenspreis für Kirkuks chaldäischer Erzbischof

FRANKREICH/IRAK – Dem chaldäische Erzbischof von Kirkuk Louis Sako (62) ist am 8. Dezember in Paris der Friedenspreis 2010 der katholischen Friedensbewegung „Pax Christi International“ verliehen worden. Sako erhielt den Preis als herausragender Vertreter bedrohter Minderheiten und für seinen Einsatz für Versöhnung und Demokratie in seinem Heimatland.



Schwerer Verdacht nach Christenmord von Alexandria

ÄGYPTEN (rv) – Wegen einer möglichen Verwicklung in den Terroranschlag auf die koptische Al-Qiddissine Kirche in Alexandria wird gegen den früheren ägyptischen Innenminister Habib Al-Adly ermittelt. Das teilte die Gesellschaft für bedrohte Völker/Göttingen mit. Es gäbe Berichte, dass Al-Adly Terrorkommandos gegen Kopten aufgebaut habe, um nach Anschlägen die Regierung von Präsident Husni Mubarak als Retter vor dem Islamismus darzustellen. – Bei dem Anschlag in der Nacht vom 31. Dezember 2010 auf den 1. Jänner 2011 starben mehr als 20 Menschen.



20 arabische Stammesführer besuchten Erzbischof Louis Sako (Mitte) in Kirkuk.

Muslimische Solidarität

Nach den Anschlägen auf Kirchen in Bagdad und Ägypten zeigten muslimische Führer ihre Verbundenheit mit den irakischen Christen.

IRAK (AsiaNews) – Am 3. Jänner 2011 besuchten etwa 20 Scheichs, arabische Stammesführer von Nassiriyia, Kerbala, Diwniyia, Imara und Basra, den chaldäischen Erzbischof von Kirkuk, Louis Sako, in seinem Bischofshaus, um ihm die besten Wünsche zum Neuen Jahr entgegen zu bringen. Ganz besonders aber wollten sie ihm ihre Solidarität mit den Christen ausdrücken.

Beim Mittagessen mit dem Erzbischof äußerten die muslimischen Führer ihr Entsetzen und verurteilten die Attacken gegen Christen. „Der Irak ohne Christen würde nicht der Irak sein“, sagte ein Scheich. Ein anderer bemerkte, dass sein Stamm vor der Ankunft des Islam im 7. Jahrhundert christlich gewesen sei und er fügte hinzu: „Wir können un-

sere Wurzeln nicht vergessen.“ Andere hoben die Notwendigkeit hervor, den Geist der Geschwisterlichkeit zu stärken, „denn wir alle sind Kinder Adams und Abrahams.“

Die Scheiche übergaben Erzbischof Sako ein Schwert, um ihre Bereitschaft zu zeigen die Christen zu schützen. Er dankte ihnen und sagte, dass „das Schwert der Christen die Liebe ist.“

Vielfalt respektieren

Erzbischof Sako: „Wie der Papst gesagt hat, beleidigen die Angriffe auf unschuldige Menschen Gott und die Würde des Menschen. Wenn wir in Eintracht miteinander leben wollen, müssen wir die Kinder zum Respekt gegenüber denen erziehen, die von uns verschieden sind in religiöser, kultureller und ethnischer Hinsicht. Wir müssen die Vielfalt der Menschen respektieren, die Gott geschaffen hat. Diese zu zerstören, bedeute nicht nur den Frieden, sondern das Leben selbst zu vernichten.“ ■

„Die verfolgten Christen im Nahen und Mittleren Osten brauchen Solidarität und Hilfe“

Das betonte die Österreichische katholische Bischofskonferenz bei ihrer Herbstvollversammlung 2010 im Stift Heiligenkreuz.

ÖSTERREICH – „Die Lebensverhältnisse für Christen in den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens haben sich so weit verschlechtert, dass es in einigen Ländern bereits um das Überleben christlicher Gemeinden geht“, heißt es in der Presseerklärung. Zusehends

verschlechtert habe sich die Situation für Christen vor allem dort, wo eine „islamistisch motivierte Politik“ im Vormarsch ist.

Religionsfreiheit. Die Bischöfe dankten den Abgeordneten zum Nationalrat, die einstimmig einen Entschließungsantrag zur weltweiten Durchsetzung der Religionsfreiheit beschlossen haben: „Er enthält konkrete Forderungen an die politischen Verantwortlichen in Österreich, in der Europäischen Union und bei den Vereinten Nationen; seine Umsetzung ist dringend notwendig.“ ■

Aus dem TURABDIN

Neues Leben am Berg Izlo

Augin-Kloster wieder geöffnet / Abt will Ausbildungsmöglichkeit für junge Christen schaffen

Das älteste und bedeutendste Kloster am Berg Izlo ist das Kloster Mor Augin. Es stand über drei Jahrzehnte leer und war dem Verfall preisgegeben. Seit einigen Monaten wird hier wieder gearbeitet und gebetet. ICO sprach mit dem Abt Yoken Unfal.

ICO: Wie kamen Sie darauf in das verlassene Kloster Mor Augin zu gehen?

Yoken Unfal: Der Gedanke kam mir 2007, als ich hörte dass eine Öffnung des Klosters im Gespräch war. Ich war damals im Patriarchat in Damaskus, sehnte mich aber nach einem einfachen mönchischen Leben. So habe ich mich für das Kloster Mor Augin entschlossen, ohne es vorher gesehen zu haben. Nach dem Einverständnis des Patriarchen habe ich meine Tätigkeit am Patriar-

chat beendet und begann mit den Vorbereitungen für meine neue Aufgabe. Ich bin sehr glücklich diese Entscheidung getroffen zu haben.

ICO: Wie viele Personen leben im Kloster?

Yoken Unfal: Derzeit drei: Orhan Aslan aus dem Dorf Hah, Josef Aktas aus Midyat und ich als Mönch. Gemeinsam sind wir seit Dezember 2010 regelmäßig im Kloster, vorerst aber nur tagsüber.

ICO: Was waren dort Ihre ersten Arbeiten?

Yoken Unfal: Zuerst haben wir die Kirche komplett gesäubert, die Graffiti und den Schmutz an den Wänden entfernt und die Bibel auf das Pult in der Mitte gelegt. Dann begannen wir mit der Reinigung und Einrichtung der benutzbaren Räume. Schlafzimmer, Küche, Bad und Aufenthaltsraum sind inzwischen fertig.

ICO: Wie sieht ein typischer Tag für Sie als Abt des Klosters Mor Augin derzeit aus?

Yoken Unfal: Der Tag beginnt im Kloster Mor Gabriel mit dem Morgengebet und dem Frühstück. Anschließend fahren wir in das Kloster Mor Augin und gehen unseren Aufgaben nach. Zurzeit sind wir vor allem mit Aufräum- und Reinigungsarbeiten beschäftigt. Außerdem kümmern wir uns um die Besucher. Wir arbeiten und beten bis Nachmittag und fallweise halten wir hier auch das Abendgebet. Dann kehren wir ins Kloster Mor Gabriel zurück.

ICO: Wer hat das Kloster schon besucht?

Yoken Unfal: Bisher kamen der Erzbischof des Turabdin Timotheos, der Provinzgouverneur sowie der stellvertretende Gouver-



Das Kloster Mor Augin am Berg Izlo. Es wurde etwa um 350 vom hl. Augin gegründet. Dessen Schüler gründeten von Mor Augin aus zahlreiche weitere Klöster und der Turabdin wurde für die Syrische Kirche zum Heiligen Berg.

„Das Kloster Mor Augin soll wieder zu einem Ort des Gebets und der Arbeit für Gott und die Menschen werden.“

Abt Yoken Unfal

neur und Tourismusfachleute. Natürlich waren auch schon Christen aus dem Turabdin hier. Sogar aus dem Ausland hatten wir einige Besucher, hauptsächlich Christen, aber auch Angehörige anderer Religionsgemeinschaften.

ICO: Wovon leben Sie?

Yoken Unfal: Zurzeit sind wir völlig auf Wohltäter angewiesen. Die Lebensmittel bekommen wir soweit als möglich vom Kloster Mor Gabriel, den Rest besorgen wir uns vom Markt in Nusaybin. Später wollen wir im Kloster Mor Augin einen kleinen Obstgarten anlegen und Gemüse für den Eigenbedarf anbauen.

ICO: Die Klosteranlage ist stark beschädigt. Was davon soll renoviert werden?

ZUR PERSON

Von der Türkei nach Holland, Syrien und zurück

Yoken Unfal wurde am 9. Febr. 1975 im Dorf Urdnus (türkisch: Baglarbasi) im Turabdin geboren. Nach der Volksschule im Dorf setzte er seine Ausbildung im Kloster Mor Yakub in Salah fort. 1989 wanderte er mit seinen Eltern nach Holland aus, wo er eine technische Schule absolvierte und zeitweise auch als Religionslehrer arbeitete. 2000 ging er zum Studium ins syrisch-orthodoxe Patriarchat nach Damaskus. Dort wurde er am 29. Febr. 2004 zum Mönch und am 27. Juli 2005 zum Priester geweiht und zum Assistenten des Seminars ernannt, als der er bis 2009 tätig war. Am 23. April 2010 bestellte ihn Patriarch Ignatius Zakka I. Iwas zum Abt des Klosters Mor Augin.



KURZ NOTIERT

Berühmter Wein. Der Berg Izlo war in vorchristlicher Zeit berühmt für seinen Wein. Die assyrischen und babylonischen Könige haben ihn besonders geschätzt. Sein Ruf scheint auch dem Propheten Ezechiel bekannt gewesen zu sein, der in seiner Weissagung gegen Tyrus von „Fässern von Wein aus Izlo“ (Ez 27,19) spricht (Sebastian Brock). Einheimische bestätigen, dass in dieser Gegend auch heute die besten Trauben des Turabdin wachsen.

Sieben Gebetszeiten. Das Kloster Mor Augin war in seiner Blütezeit eine große Quelle der Spiritualität für die umliegenden Dörfer. Die Einflüsse haben bis in die Gegenwart im religiösen Leben der lokalen Christen Spuren hinterlassen. Beispielsweise beten viele Ältere auch heute noch sieben mal am Tag (zwei Mal mit der Gemeinde in der Kirche und fünf Mal privat) und fasten so streng wie die Mönche.

Langer Weg zur Wiederbesiedelung. Die Wiederbesiedelung des Klosters Mor Augin war schon 2001 Gegenstand eines Gesprächs von Turabdins Erzbischof Timotheos in Mardin (ICO berichtete in Nr. 05). 2008 wurde eine Asphaltstraße zum Kloster gebaut. Im Sommer 2010 folgten die Elektrifizierung und erste Instandsetzungsarbeiten (siehe ICO Nr. 39). Noch vor dem Jahreswechsel besuchten der Erzbischof und Abt Yoken Unfal die Behörden, darunter den zuständigen Subgouverneur von Nusaybin, Murat Girgin. Somit war die Öffnung des Augin-Klosters knapp zehn Jahre nach dem ersten diesbezüglichen Gespräch des Erzbischofs offiziell.



Das Augin-Kloster liegt am Südhang des Izlo-Berges nahe der Grenze zu Syrien.



Marienkirche mit Terrasse, die großartige Ausblicke in die mesopotamische Ebene bietet.

Yoken Unfal: Ich wünsche mir, dass die Hauptkirche, die Krypta und die Marienkirche renoviert werden. Sie sind verhältnismäßig gut erhalten, sodass nicht soviel Arbeit erforderlich ist. Die anderen Baulichkeiten sind nicht vordringlich. Ich möchte lieber dem spirituellen Leben den Vorrang geben.

ICO: Was meinen Sie damit?

Yoken Unfal: Mir ist es wichtig, die Beziehung zu Gott zu festigen und den Menschen spirituell zu dienen. Für mich ist ein asketisches Leben kein Leben als Einzelgänger ohne Bezug zum Heil der Anderen. Deshalb denke ich auch daran, eine Ausbildungsmöglichkeit für junge Christen im Kloster zu schaffen, soweit es die Rahmenbedingungen erlauben. Denn das Wort Gottes muss unterrichtet und verbreitet werden. Dem Patriarch gefällt diese Idee.

ICO: Das Kloster Mor Augin liegt am berühmten Berg Izlo. Fühlen Sie sich hier Gott besonders nahe?

Yoken Unfal: Ja, ohne Zweifel. Der Izlo beherbergt eine Reihe von Klöstern aus frühchristlicher Zeit und war im Laufe der Geschichte die Wirkungsstätte tausender Mönche. Es ist eine vom weltlichen Trubel abgeschiedene Gegend. Ich bin sehr glücklich hier an diesem heiligen Ort zu sein.

ICO: Worin liegt die historische Bedeutung des Klosters Mor Augin und welchen Stellenwert hat seine Wiederbelebung?

Yoken Unfal: Im Kloster Mor Augin lebten viele Heilige, die Gott und den Menschen vorbildhaft dienten. Sie hinterließen auf die Menschen der Gegend einen großen Einfluss, der noch heute zu merken ist. Der heilige Augin und seine Schüler spielten eine herausragende Rolle in der Verbreitung des

Christentums in der Region. Deshalb wird er auch als „zweiter Jesus“ und das nach ihm benannte Kloster als „zweites Jerusalem“ bezeichnet. Die Wiederbelebung des Klosters ist vor allem für die Christen der näheren Umgebung von großer Bedeutung.

ICO: Worin sehen Sie heute die wichtigste Mission des Klosters Mor Augin?

Yoken Unfal: Im spirituellen Leben nach dem Vorbild Jesu. Das Kloster Mor Augin soll wieder zu einem Ort monastischen Lebens werden, wo das Gebet und die Arbeit für Gott und die Menschen im Mittelpunkt stehen. Es geht darum, ein gutes Beispiel für ein christliches Leben zu geben, das allen dienlich sein kann, sowohl den Christen als auch Angehörigen anderer Glaubensrichtungen.

ICO: Könnte das Kloster Mor Augin zu einem Ort des Dialogs zwischen den verschiedenen Religionen werden?

Yoken Unfal: Ich weiß nicht, wie es in unserer sensiblen Region zu einem erfolgreichen Dialog zwischen den verschiedenen Religionen kommen kann. Jedenfalls aber sollte das Kloster Mor Augin für den Frieden aller arbeiten und den gegenseitigen Respekt der Menschen fördern, unabhängig von deren Glaubensüberzeugung und ethnischen Zugehörigkeit. ■

Das Gespräch führte **Isa Dogdu**

A new life at Mount Izlo

Live came back to Mor Augin Monastery at the Izlo Mountain. Few month ago the Monastery, which was vacant for more then three decades, was opened. ICO spoke with the abbot Yoken Unfal.

Aktuelles aus dem Turabdin • Aktuelles aus dem Turabdin • Aktuelles aus dem Turabdin

Junger Christ entkam Entführer

Der 14-jährige Isa Alkan ist am 27. November 2010 nur knapp einer Entführung aus seinem Heimatdorf Mzizah entkommen.

Mzizah – Cihat Mertoglu war bereits in den Tagen davor im Dorf. Er gab sich als Angehöriger der Mardin Artuklu Universität bzw. Angestellter der Provinzregierung aus und zeigte sich interessiert an den Christen – so auch am Abend des 27. November. Weil er zur Essenszeit nach Mzizah kam, wurde er von der Familie eingeladen.



Isa Alkan (14).

Nach dem Essen und einigen Telefonaten bat er, Isa Aslan möge ihn zum etwa 100m entfernt geparkten Auto begleiten, um seinen Computer zu holen. Dort angekommen sagte er, er wolle zum Friedhof fahren. Das war ein Vorwand, um den Buben ins Fahrzeug zu locken und zu entführen.

Flucht aus dem Auto

Als der 14-jährige die bösen Absichten erkannte, versuchte er aus dem Auto zu fliehen. Der Mann konnte das vorerst mit Gewalt und Drohungen verhindern. Schließlich aber gelang dem Buben die Flucht. Abseits der Straße lief er so schnell er konnte zurück zum Haus seiner Eltern. Der Mann fuhr mit seinem Auto davon.

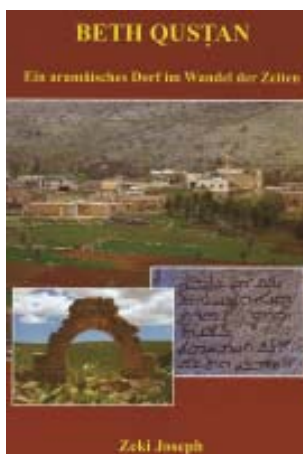
Der Polizei wurde das Auto-kennzeichen mitgeteilt, das bei einem Besuch des Mannes im Kloster Mor Gabriel am selben Tag notiert wurde. Es stellte sich heraus, dass die Nummerntafel manipuliert worden war. Der Mann wurde am nächsten Tag gefasst und einvernommen. Er hatte mehrere gefälschte Dokumente bei sich, darunter einen Studentenausweis der Mardin Artuklu Universität. – Der Entführungsversuch blieb ohne Straffolge. ■

Beth Qustan im Wandel der Zeiten

Der Auswanderer Zeki Joseph hat ein Buch über seinen Geburtsort im Turabdin geschrieben.

Bekusyone – Der Verfasser wurde 1983 geboren und emigrierte mit seiner Familie nach Deutschland. Sein Interesse gilt der Geschichte der Aramäer – und damit auch seinem Dorf Beth Qustan (Bekusyone, Bakisyan, Alagöz). Das Dorf ist gegenwärtig von 15 christlichen Familien bewohnt, die trotz aller Widerwärtigkeiten in ihrer Heimat geblieben sind. Bei vielen Besuchen habe ich die Bewohner schätzen gelernt, weshalb mich diese Publikation freut.

Geschichte. Den größeren Raum nimmt in diesem Buch die Geschichte ein, in der das Dorf in den größeren Zusammenhang der Entwicklung des Tur Abdin gestellt wird. Auffallend ist die breite Dokumentation syrischer Manuskripte. Mit dem Jahr des Genozids 1915 wird die Darstellung aktueller und bezieht ausführlich die Emigration ein.



Manche Details werden vorgestellt: Die Kirchen und Klöster, Anekdoten, die aus Beth Qustan stammenden Metropolit und Bischöfe, wobei vor allem der Heilige Gabriel, der dem bekannten Kloster den Namen gab, und der heutige Metropolit des Tur Abdin, Timotheos Samuel Aktas, zu erwähnen sind.

Die Geschichte zeigt, dass es auch früher katastrophale Perioden gab, und dennoch das Dorf zu neuer Blüte kam. Ob das nicht auch für heute gelten darf? – Der Gegenwart und Zukunft sind leider nur drei Seiten gewidmet, dennoch ist diese Publikation ein begrüßenswerter Beitrag zur

besseren Information über die Christen im Turabdin.

Hans Hollerweger

Zeki Joseph: **Beth Qustan. Ein aramäisches Dorf im Wandel der Zeiten.** 114 Seiten mit zahlreichen SW-Fotos. Bar Ebroyo Verlag. Glane/Losser 2010. Um Euro 20,00 direkt beim Autor zu beziehen: webmaster@bethkustan.com.

KURZ GEMELDET

Entsetzen über jüngste Gerichtsentscheidungen

Mor Gabriel/Ankara – Der Oberste Gerichtshof in Ankara hat am 26. Januar 2011 rund 24 Hektar des Klosterlandes dem Staat (Schatzamt) zugesprochen. Dabei blieben zwei Dokumente unberücksichtigt, die von der Vorinstanz noch als Eigentumsnachweise anerkannt worden waren. Auch im Streit mit dem Forstamt hat der Oberste Gerichtshof gegen das Kloster entschieden. Beide Urteile werden beeinträchtigt. Im Falle des Grenzstreits mit den Nachbardörfern Yayvantepe und Eglence wurde das Verwaltungsgericht Mardin für zuständig erklärt.

Neuer Diakon im größten christlichen Dorf

Midun – Lahdo Barinc (42) aus Midun, dem größten christlichen Dorf des Turabdin, wurde am 21. November 2010 von Erzbischof Timotheos zum Diakon geweiht. Er war gebeten worden, diese Aufgabe zu übernehmen, weil Miduns Priester erkrankte und sich schon länger zur Behandlung in Deutschland aufhält. – Lahdo Barinc war bis Anfang 2010 Religionslehrer. Er hat an der Kirchenschule von Midun ungefähr 100 Buben und Mädchen ausgebildet.



Italienische Eseln für die Provinzhauptstadt

Mardin – Kein Faschingsscherz: Mardin hat 15 Eseln aus Sizilien bestellt. Sie sollen in den engen, stufigen und daher fahrzeuguntauglichen Gassen der historischen Altstadt zum Abtransport des Mülls eingesetzt werden. Die Mehrheit der Bevölkerung ist gegen den Import und meint, einheimische Tiere würden genauso taugen. – In den Dörfern der Region sind Eseln als Transportmittel, etwa für Ernteprodukte, nach wie vor verbreitet.

Aktuelles aus dem Turabdin • Aktuelles aus dem Turabdin • Aktuelles aus dem Turabdin

KURZ GEMELDET

Kloster bekommt Verstärkung aus Syrien



Deyrulzafaran – Das Kloster Deyrulzafaran hat mit Josef Fuat Macun (31) einen neuen (und den derzeit einzigen) Mönch. Der Erzbischof von Mardin, Filoxenos, weihte ihn am 7. November 2010. – Josef Macun wurde 1979 in der nord-syrischen Stadt Malikiye (Derik) geboren. Er wanderte 1989 nach Deutschland aus. 1996 kehrte er nach Syrien zurück, wo er zuletzt am syrisch-orth. Patriarchat in Damaskus studierte.

Schwedische Stiftung kümmert sich um Kulturerbe

Mardin/Mor Loozor – Mitglieder der schwedischen Stiftung „Cultural Heritage without Borders“ haben über kulturhistorisch erhaltenswerte Stätten der Provinz beraten, darunter das leerstehende Kloster Mor Loozor (Lazarus) beim Dorf Habsus. Dazu gab es im Herbst 2010 an der Mardin Artuklu Universität ein prominent besetztes Treffen, an dem auch der stellvertretende Rektor Prof. Dr. Kadri Yildirim teilnahm. – Das Lazarus-Kloster ist in einigermaßen gutem Zustand. 2009 gab es erste Vorarbeiten zur geplanten Renovierung (ICO berichtete in Nr. 37).

Vierzig Märtyrer Kirche renoviert

Die Vierzig Märtyrer Kirche wurde 569 gegründet. Sie war bis 1969 Bischofssitz und ist heute das Zentrum des kirchlichen Lebens in der Provinzhauptstadt.

Mardin – Vor kurzem erfuhr ICO, dass die Renovierung der Kirche, die mit Hilfe der Gemeinde in Istanbul durchgeführt wurde, erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Außerdem erhielten wir folgende interessan-

te Informationen über die Umstände, die zum Namen „Vierzig Märtyrer“ führten:

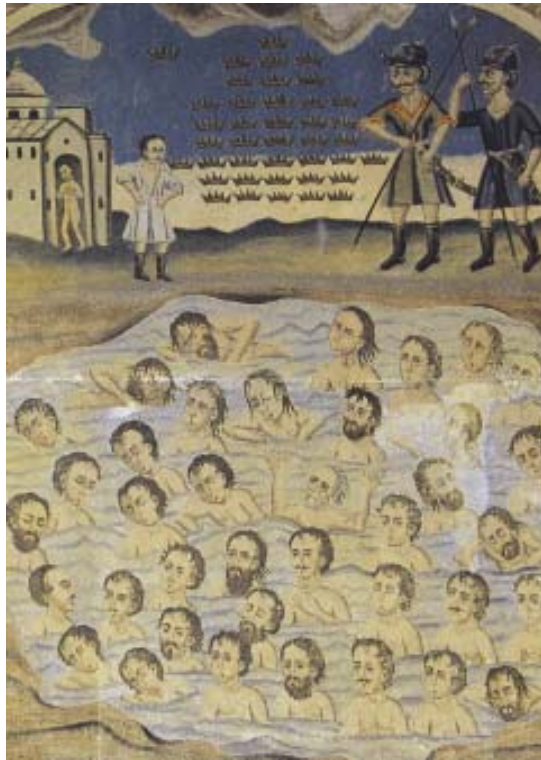
Die Vierzig Märtyrer Kirche ist ursprünglich dem heiligen Behnam und seiner Schwester, der heilen Sara, geweiht, die beide im 4. Jahrhundert als Märtyrer starben.

Frühere Märtyrer-Kirche wurde „Märtyrer Moschee“

Im 12. Jahrhundert konfiszierten die Muslime die beiden größten Kirchen von Mardin und verwandelten sie in Moscheen: Die Mor Tuma Kirche (die größte) wurde zur „Großen Moschee“ und die Vierzig Märtyrer Kirche wurde vorübergehend zur „Märtyrer Moschee“ (Sehidye Moschee).

Um das Gedenken an die 40 Märtyrer lebendig zu erhalten, fügten die lokalen Christen diesen Namen der bestehenden Behnam und Sara Kirche hinzu. Das heute als „Kirche der Vierzig Märtyrer“ bekannte Gotteshaus heißt daher in vollem Namen eigentlich „Kirche der Heiligen Behnam und Sara und der Vierzig Märtyrer.“

Die 40 Märtyrer erlitten der Erzählung nach unter Kaiser Licinius (308-324) in einem eiskalten Teich den Erfrierungstod (Bild). Einer der 40 erlag der Versuchung, ging in ein warmes Badehaus neben dem Teich und verwirkte die Krone des Martyriums. Seinen Platz nahm ein Soldat des römischen Heeres ein, der durch den Glauben der 39 bekehrt worden war.



Darstellung des Martyriums der 40 Märtyrer von Sebaste (heute Sivas/Türkei). Foto: Hans Hollerweger

Advertisement for HYPO Oberösterreich. It features a young girl smiling while holding a map of Austria. The text reads: 'OberösterREICH, OberösterREICHER, AM OberösterREICHSTEN!' and includes the website 'www.hypo.at'.

Advertisement for Oberösterreichische Versicherung AG. It features a cartoon elephant holding a red cloth. The text reads: '200 Jahre Keine Sorgen' and includes the website 'www.brosensieger.at'.

Ein hell leuchtender Stern über dem Himmel des Turabdin

Über den Turabdin gab es kaum ein Buch, bei dem schon während des Druckes der Turabdin viel Aufmerksamkeit nötig hatte.

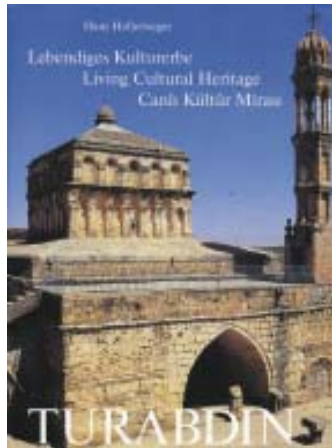
von **Erzdiakom Isa GÜLTEN**

Kloster Mor Gabriel/Turabdin

Der Bildband nahm einen wichtigen Platz ein, um den Turabdin in der weiten Welt bekannt zu machen und besonders jene, die emigriert waren und aus verschiedenen Gründen ihre Heimat nicht besuchen konnten, an ihre Heimat zu erinnern. Das Buch stellt ein unbezahlbares Werk dar, das von einigen historischen Klöstern, Kirchen und bis heute lebendig gebliebenen christlichen Traditionen Zeugnis ablegt.

Der Bildband wurde in einer kritischen Phase der Geschichte der Christen des Turabdin veröffentlicht: Die Unruhen waren zurückgegangen und die Emigration war beinahe gestoppt. Die Christen begannen neue Hoffnung zu schöpfen. Durch die Veröffentlichung dieses Buches wurde die Hoffnung gestärkt, und manche wurden ermutigt zurückzukehren, um wieder in ihrer Heimat zu leben.

Bestseller „Lebendiges Kulturerbe Turabdin“



Vom Bildband wurden von 1999 bis 2006 in drei Auflagen 12.500 Exemplare gedruckt. 40 Stück sind noch vorhanden; eine weitere Auflage ist nicht vorgesehen. **Zu bestellen bei der ICO zum Preis von Euro 34,90 zuzüglich Porto.**

Der Einfluss dieses Buches war nicht nur auf das Syrische Volk beschränkt. Es hat tatsächlich auch die Politiker der Türkei beeinflusst im Hinblick auf eine differenzierte Einstellung gegenüber den Christen im Land. Sie konnten damit nicht länger die Präsenz der Syrischen Christen im Turabdin leugnen.

Christliche Präsenz eindrucksvoll dokumentiert

Der Bildband ist in hervorragender Qualität gedruckt und bietet großartige Fotos, die alle vom Autor stammen. Es fand große Zustimmung, so dass einige Auflagen gedruckt wurden. Obwohl ein Jahrzehnt vergangen ist, bleibt es ein Buch, das man begeistert aufschlägt. Es wurde als kostbares Geschenk an viele bedeutende Persönlichkeiten und Freunde gegeben.

Wir sind Professor Dr. Hans Hollerweger von den „Freunden des Turabdin“ für die Bereitung und Veröffentlichung eines so meisterlichen Werkes sehr dankbar. Es ist offensichtlich, dass der Autor das Buch mit dem Herzen und aus einer christlichen Grundhaltung heraus geschrieben hat. Wir sind ihm dankbar und gratulieren ihm. ■

INITIATIVE CHRISTLICHER ORIENT (ICO)

Die „Initiative Christlicher Orient“ (ICO) ist ein von der Österreichischen Bischofskonferenz und von staatlicher Seite anerkannter Verein zur Förderung der Information und zur Unterstützung der Christen im Orient.

Förderer: Sie unterstützen in besonderer Weise die Anliegen des Vereines. Der Förderbeitrag beträgt Euro 20,00 (CHF 30,00) pro Jahr. Der Bezug der Zeitung ist inbegriffen.

Abonnenten: Die Zeitung „Information Christlicher Orient“ informiert vierteljährlich über die Christen im Orient. Das Abonnement kostet Euro 11,00 (CHF 20,00) pro Jahr.

ICO-Bankverbindungen für Förderbeitrag, Abonnement und Spenden:

Österreich: Hypo Oberösterreich (BLZ 54000), Konto 454546, IBAN: AT42 5400 0000 0045 4546, BIC: OBLAAT2L;

Deutschland: Liga Bank eG (BLZ 75090300), Konto 4501675;

Schweiz: St. Galler Kantonalbank CH89 0078 1015 5347 5880 1, Konto 90-219-8. Spenden können steuerlich geltend gemacht werden!

ICO-Bankverbindungen für Bücher, „Licht für Bethlehem“ u.a.:

Österreich: Hypo Oberösterreich (BLZ 54000), Konto 313221, IBAN: AT31 5400 0000 0031 3221, BIC: OBLAAT2L;

Deutschland: VR-Bank Passau (BLZ 74090000), Konto 13811;

Schweiz: wie oben.

KONTAKT

Alle Zuschriften an den Verein und an die Zeitung „Information Christlicher Orient“ richten Sie an:

Please send your letters to the association and magazine to the following address:

**Initiative Christlicher Orient
Friedensplatz 2
4020 Linz
Austria**

Tel: +43 732 773578

Fax: +43 732 773578

E-Mail: info.ico@aon.at

ico@utanet.at













Homepage: www.christlicher-orient.at

„Licht für Bethlehem“

ICO-Angebot für Erstkommunion, Firmung und andere Anlässe

(Preisangabe in Klammer = ab 10 Stück)

Adressfeld
für Postzustellung

<p>KR1 9 cm Euro 3,00 (2,85)</p>  <p>KR2 12 cm Euro 3,25 (3,00)</p> <p>KR3 15 cm Euro 3,50 (3,25)</p> <p>Kreuz (3 Größen)</p>	<p>KR4 7 cm Euro 2,25 (2,00)</p>  <p>KR5 4 cm Euro 1,75 (1,50)</p> <p>Kreuz (2 Größen)</p>	<p>KR6</p>  <p>Kreuz 4-5 cm Euro 2,00 (1,75)</p>	<p>HG</p>  <p>Hl. Geist 6 cm Euro 2,50 (2,25)</p>
<p>RO1</p>  <p>Kleiner Rosenkranz 30 cm Euro 3,00 (2,50)</p>	<p>RO2</p>  <p>Großer Rosenkranz 55 cm Euro 4,50 (4,00)</p>	<p>RO3</p>  <p>Kurzer Rosenkranz (10 Perlen) Euro 2,50 (2,25)</p>	<p>RO4</p>  <p>Fingerrosenkranz Euro 1,50</p>
<p>KR7</p>  <p>Holzkreuz 25 x 14,5 cm Euro 21,00</p>	<p>KR8</p>  <p>Kreuz (Holz) mit Kreuzweg (Metall) 14 x 9 cm Euro 10,00</p>	<p>KR9</p>  <p>Teelichtkreuz- Osterlichtkreuz 7,5 x 7,5 cm Euro 5,00</p>	<p>Nr. 52</p>  <p>Fisch mit Teelicht 13,5 x 5,5 cm Euro 5,00</p>

Bitte Termin vormerken:

ICO-Tagung 2011

19./20. September
im Bildungszentrum St. Virgil/Salzburg

Bei den ICO-Tagungen werden aktuelle Themen und Ereignisse aufgegriffen, die einen Bezug zum Orient haben. Dabei ist es ICO ein Anliegen, auch Referenten aus dem Orient einzuladen, die im „Originalton“ von der Lage der Christen in ihren Ländern berichten. Das Thema der diesjährigen Tagung:

Aufbruch im Orient?

Dabei wird an die Nahostsynode vom vergangenen Oktober angeschlossen werden und nach bereits erfolgten Initiativen gefragt. Eines der Themen ist der Fortschritt der Ökumene mit den Kirchen des Orients, worüber **Kardinal Kurt Koch** sprechen wird. Bei dieser Tagung wird der Blick auf die Christen in den Golfstaaten ausgeweitet, wofür wir den dortigen aus der Schweiz stammenden **Bischof Paul Hinder** gewinnen konnten, der bei der Synode mit seinem Bericht Aufsehen erregt hat. Die gegenwärtige politische Entwicklung wird selbstverständlich einbezogen werden.

Die Teilnahme an der ICO-Tagung steht für alle am Leben der Christen im Orient Interessierten offen. ■

So können Sie bestellen:

- brieflich: ICO, Friedensplatz 2, 4020 Linz
- telefonisch / per Fax: 0732 773578
- per E-Mail: ico@utanet.at; info.ico@aon.at



AUS DEM INHALT

Grußwort / Editorial / Ex Oriente Lux	2
ICO-Projekt: „Wenn den Christen nicht geholfen wird, werden sie gehen“	3
„Licht für Bethlehem“ / UNO-Soldaten helfen	4
Ägypten: Stimmen zum Umbruch	5
Irak: „Man lässt uns nicht sterben“	6
Zeichen der Hoffnung am Ort des Terrors	7
Israel/Palästina: Glauben lernen	8
Libanon: Dialog und Zusammenarbeit	9
Irak: Muslimische Solidarität	10
Turabdin: Neues Leben am Berg Izlo	11
Junger Christ entkam Entführer	13
Vierzig Märtyrer Kirche renoviert	14
Ein hell leuchtender Stern über dem Himmel des Turabdin / Impressum	15